
Neue Literatur und Besprechungen.

Vorsicht bei volkstümlicher Pilzaufklärung. *)

Es ist außerordentlich begrüßenswert, wenn sich die Presse und volkstümliche Verlagsanstalten in den Dienst der Pilzaufklärung stellen. Alle solche Ratschläge müssen aber unbedingt den Tatsachen entsprechen. Ullsteins Sonderheft Nr. 12 ist durch seine vielseitigen Zubereitungsrezepte und die prächtigen Photos, welche die Verarbeitung der Pilze in der Küche trefflich illustrieren, vorzüglich geeignet, weitere Kreise unseres Volkes auf den Pilzgenuß zu lenken. Von einem „nahrhaftesten“ Lebensmittel sollte man dabei allerdings heute nicht mehr reden. Der Grüne Knollenblätterpilz, unser gefährlichster Giftpilz, der fast alle tödlich ausgehenden Vergiftungen auf dem Kerbholz hat, hätte aber in einem solchen Sonderheft, das in weiteste Volkskreise dringt, viel besser in Wort und Bild charakterisiert werden können. Welch großes Verdienst hätte sich der Ullstein-Verlag erworben, wenn er auf dem farbigen Titelblatt, wo er mit einer guten Idee „Giftig und Eßbar“ drastisch gegenüberstellt, den Hauptübeltäter, den grünen Knollenblätterpilz, naturgetreu dargestellt hätte. Denn für den Fliegenpilz braucht man doch keine solche Giftigkeits-Propaganda zu veranstalten; schon der A-B-C-Schütze lernt ihn aus seiner Fibel als giftig zu fürchten.

Ullsteins Knollenblätterpilztafel (letzte Umschlagseite) ist in Färbung und Haltung nicht gerade gut geraten; einwandfrei stellt sie weder den gefährlichsten grünen Wulstling, noch den harmloseren gelben Knollenblätterpilz dar. Der grüne Knollenblätterpilz ist nicht — wie die Beschreibung sagt — „gelblich oder gelblichweiß, sondern mehr oder weniger grünlich in den verschiedensten Abtönungen, er kann sogar mit ganz weißem Hute vorkommen. Ein „verschiebbarer“ Ring kommt bei den Knollenblätter-

*) Das Ullsteinheft wurde sofort nach Erscheinen von verschiedenen unserer Mitarbeiter begutachtet, und daraufhin brachte die D. G. f. P. die gerügten Mängel beim Ullsteinverlag persönlich vor. Dieser fühlte sich jedoch nicht veranlaßt, eine Änderung dieser Beanstandungen zu versprechen. Im Gegenteil behauptete der Verlag, daß wir uns sein Sonderheft nicht genügend betrachtet hätten, daß wir im Unrecht seien, denn sein Sachverständiger stütze sich in den gerügten Punkten auf Grambergs „Pilze der Heimat“. Unser Ehrenmitglied, Konrektor Gramberg wird sich dafür bedanken, daß sein Werk derart als Beweisquelle zitiert wird. Denn gerade bezgl. unseres gewichtigsten Einwandes schreibt Gramberg: „Auch zeichnen sich giftige Pilze nicht etwa stets durch schlechten Geschmack oder Geruch aus. Manche unter ihnen riechen und schmecken recht angenehm, während andererseits einige Speisepilze scharf und unangenehm schmecken.“ Also das Gegenteil wie bei Ullstein. Uns will es gerade scheinen, daß Ullsteins Sachverständiger die Arbeit des von ihm angezogenen Gewährsmannes nicht gründlich studiert hat. Auch scheint uns ein Pilzsachverständiger, der dem Knollenblätterpilz einen „verschiebbaren Ring“ andichtet, mit der Natur nicht auf gutem Fuße zu stehen. Ein Sachverständiger wird auch nicht den Knollenblätterpilz beschreiben — es gibt deren mehrere Arten — sondern hauptsächlich den grünen Wulstling. Denn dieser gerade bewirkt alljährlich viele Todesfälle, da er allgemein unbekannt ist und in vielen Pilzbüchern und Tafeln falsch oder überhaupt nicht beschrieben und dargestellt wird, auch Ullsteins Pilzheft reiht diesen jetzt wieder an; erstmalig (1913) wurde der grüne Knollenblätterpilz in Grambergs „Pilze der Heimat“ von den beiden anderen Knollenblätterpilzen (dem gelblichen und weißen) in einem populären Pilzbuch scharf getrennt. — Im Interesse des Volkes betrachten wir es als unsere Gewissenspflicht, bei allen solchen Unrichtigkeiten in Literatur und Presse sofort hiergegen energisch Stellung zu nehmen. Unsere Mitglieder bitten wir dabei um rege Unterstützung.

pilzen niemals vor. Auch ist der Geruch dieses gefährlichsten Giftlings keineswegs „dumpfig“, sondern mehr oder weniger süßlich, was vom einen als angenehm-süßlich, vom anderen als etwas widerlich-süßlich empfunden werden kann, auf keinen Fall ist sein Geruch aber auffallend unangenehm; auch hat der grüne Wulstling keinen unangenehmen Geschmack. Es ist dies der beste Beweis dafür, daß die bei Ullstein angegebene Erkennungsregel für die Pilze nach unserem Ermessen sich geradezu lebensgefährlich auswirken kann; es ist ein Irrtum, daß „ungenießbare Pilze dumpf riechen und schlecht oder scharf schmecken“ sollen. Es bleibt uns unverständlich, wie ein pilzunkundiger Laie nach einer solchen Abbildung und Beschreibung unseren Hauptgiftpilz, den grünen Knollenblätterpilz, in der Natur erkennen soll. Aus der volkstümlichen Literatur (Gramberg, Klein, Michael) ist schon der Laienpilzfreund an bessere Buntdarstellungen gewöhnt. Gewiß verweist der Verlag zur Unterscheidung der Pilze auf die vorhandenen Lehrbücher. Diese Angabe ist aber weder Freibrief noch Entschuldigung für die geschilderten Mängel in Wort und Bild. Einige weniger wichtige Ungenauigkeiten, daß z. B. der Gallenröhrling und falsche Pfifferling zu Unrecht unter die Giftpilze gestellt sind, nehmen wir nicht so schwer, obwohl es natürlich verwirrend wirkt. — Jegliche Auskunft über Pilzfragen erteilt die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde (Darmstadt) oder ihr Organ, die Zeitschrift für Pilzkunde (Leipzig).

Für die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde:

Konrektor Gramberg, Königsberg, Verfasser der „Pilze der Heimat“ und Ehrenmitglied der D. G. f. P.

Franz Kallenbach, Darmstadt, Schriftleiter der „Zeitschrift für Pilzkunde“ und Bearbeiter der „Pilze Mitteleuropas“.

Hochschulprofessor Dr. Killermann, Regensburg, 2. Vorsitzender der D. G. f. P. Universitätsprofessor Dr. Ulbrich, Berlin-Dahlem, Beisitzer der D. G. f. P.

Dr. med. Welsmann, Pelkum b. Hamm (Westfalen), ärztliche Fachkommission der D. G. f. P.

Um Nachdruck wird gebeten!

Mitteilung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde.

Durch Erkrankung sowohl unseres Schriftleiters, wie auch unseres Schatzmeisters besteht die Möglichkeit, daß manche Angelegenheiten in ihrer Erledigung verzögert, insbesondere weniger wichtige Anfragen usw. vorläufig zurückgestellt werden. Wir bitten unsere Mitglieder um entsprechende Rücksichtnahme und um gütige Entschuldigung. Zur Entlastung des Schatzmeisters bitten wir alle in der Beitragszahlung rückständigen Mitglieder um baldigste Überweisung, schon um besondere Mahnschreiben zu ersparen.

Lebenslängliche Mitgliedschaft.

Beim Vorstande wurde ein Antrag betr. lebenslänglicher Mitgliedschaft eingebracht. Wir erbitten Stellungnahme dazu, insbesondere müßte auch die Höhe des einmaligen Beitrages festgelegt werden. Auf dem nächsten Kongreß soll spätestens über diese Sache beschlossen werden.

Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [7_1928](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Neue Literatur und Besprechungen 143-144](#)